

DER ZWERG NASE

Ein Märchen von Wilhelm Hauff

Adaptiert fürs Märlitrucke Kindertheater von Anita Berchtold, 2020

In einer Stadt lebte ein Schuhmacher mit seiner Frau und seinem Sohn Jakob. Der Vater sass in seiner Werkstatt und flickte Schuhe, die Mutter hatte vor der Werkstatt einen kleinen Marktstand, an dem sie Gemüse aus dem eigenen Garten verkaufte, um etwas dazuzuverdienen. Jakob war ihr einziges Kind und half den Eltern bei der Arbeit.



Eines Tages kam ein altes Weib zum Marktstand, um einzukaufen. Sie war sehr hässlich, hatte eine krumme Nase und einen Buckel. Die Alte begann, das Gemüse zu befingern und ihre lange Nase in die Kräuter zu stecken, um daran zu riechen. Dabei sagte sie immer wieder: «Bäh, schlechtes Zeug, schlechtes Zeug...». Jakob und seine Mutter sahen sich empört an und Jakob konnte sich nicht zurückhalten. Er wurde wütend und schimpfte mit dem Weib: «Was fällt ihnen ein, so über unser Gemüse zu reden. Sogar der Koch des Herzogs kauft bei uns ein! Und nehmen sie gefälligst ihre widerliche Nase aus unserem Gemüse!» Die Alte sah zu Jakob auf und sagte: «Sososo, sie gefällt dir also, meine Nase, ja? Sollst auch eine haben – eine

lange, krumme Nase.» Dabei kicherte sie und fingerte weiter am Gemüse herum. Die Mutter mahnte Jakob: «Sei nicht so frech. Sie ist doch eine Kundin...» Aber Jakob war zu wütend. «Eine Kundin? Sie kauft ja nichts. Sie ist nichts weiter als ein buckliges, altes Weib, das in unserem schönen Gemüse herumwühlt!» Die Alte kicherte wieder und sagte: «Jajaja, gefällt dir mein Buckel, ja? Sollst auch einen haben, einen Buckel. Und nun kaufe ich diese Kohlköpfe und Rüben hier. Der Junge soll mir helfen, sie heimzutragen!» Und obwohl Jakob davor graute, mit der Alten mitzugehen, musste er ihr doch tragen helfen.

Das Weib wohnte in einem alten, verfallenen Haus. Drinnen wurden sie von einem Eichhörnchen und einem Meerschweinchen empfangen, die Jakob die Einkäufe und der Alten den Mantel abnahmen. Jakob wollte sich schnell verabschieden, aber die Frau sagte: «Warte noch ein Weilchen, ich will dir noch ein Süppchen einbrocken, das du dein Leben lang nicht vergessen wirst...» Damit verschwand sie in der Küche und Jakob musste, von den seltsamen Tieren bewacht, warten.

Die Suppe schmeckte besser als alles, was Jakob je gegessen hatte. Doch kaum hatte er sie ausgelöffelt, da sank er todmüde aufs Sofa. «Hat dir die Suppe geschmeckt?», fragte die Alte. «Ja», antwortete Jakob schläfrig, «das war die beste Suppe, die ich je gegessen habe. Aber jetzt muss ich heim...» Er versuchte, aufzustehen, aber es ging nicht. «Jajaja,» nickte das



Weib, «diese Suppe ist etwas ganz Besonderes. Genau wie du. Sollst auch ein guter Koch werden, Bübchen. Und sollst all das haben, was dir an mir so gut gefallen hat.» Da fielen Jakob die Augen zu und er schlief ein.



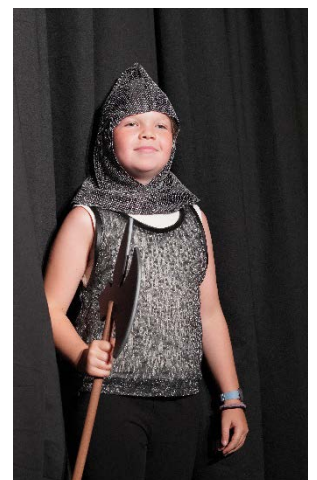
Als er wieder aufwachte, war er allein. Er rieb sich die Augen und sagte zu sich: «Wie kann man nur solches Zeug träumen! Ich hab geträumt, dass ich mich in ein Eichhörnchen verwandelt und sieben Jahre lang für die hässliche Alte gearbeitet habe. Zuerst habe ich geputzt, aber dann hat sie mich das Kochen gelehrt, und ich wurde der beste Koch, den man sich denken kann. Und dann habe ich eines Tages im Küchenschrank ein Kräutlein gefunden, das genauso gerochen hat, wie die Suppe, die ich von der Alten bekommen habe. Als ich daran gerochen habe, musste ich so sehr niesen, dass ich davon aufgewacht bin. Wirklich ein seltsamer Traum! – Oje, wie lang hab ich wohl geschlafen? Ich muss mich schnell auf den Heimweg machen, bevor sich meine Eltern Sorgen machen.» Damit sprang er auf und verliess das Haus.



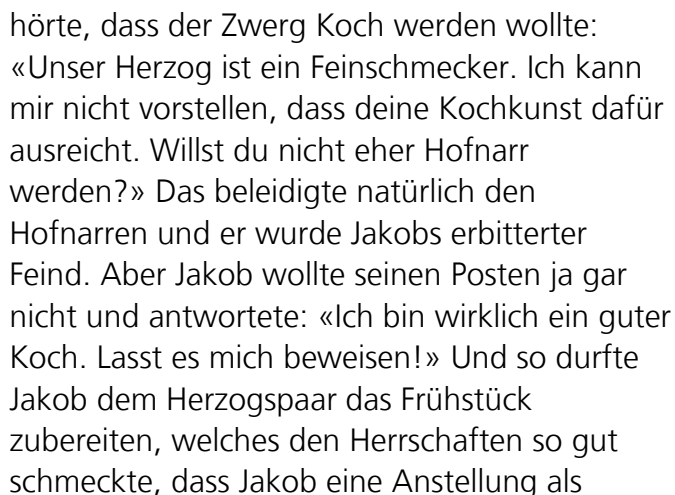
Vor der Werkstatt des Vaters stand die Mutter an ihrem Marktstand. Jakob ging hin und rief: «Hallo, Mutter, da bin ich wieder!» Die Mutter aber sah nur kurz auf und sagte: «Geh weiter, Zwerg, hier gibt's nichts zu Betteln.» Jakob wunderte sich und ging zu seinem Vater. Aber auch der erkannte ihn nicht, nannte ihn einen Zwerg und schickte ihn weg. «Aber ich bin doch Jakob, dein Sohn!» rief Jakob. Da stand der Vater auf, hob drohend einen Schuh, den er gerade in der Hand hielt und grollte: «Wie kannst du es wagen, dich über unser Unglück lustig zu machen! Vor sieben Jahren wurde unser Sohn entführt und nun kommst du daher und behauptest, er zu sein. Aber das ist ja ganz unmöglich, denn unser Jakob war ein grosser, schöner Bursche – nicht so ein hässlicher Zwerg wie du. Verschwinde bevor ich dich verprügle!»

Jakob floh und irrte eine Weile unglücklich durch die Stadt. Die Leute, denen er begegnete, zeigten mit Fingern auf ihn und lachten ihn aus. Da kam er zu einer Schneiderei und bat den Schneider um einen Spiegel. Als er sein Spiegelbild sah, erschrak er: Jakob war ein hässlicher Zwerg mit einer langen, krummen Nase und einem Buckel! Kein Wunder, hatte ihn niemand erkannt. Was nun? Wo konnte er hin? Wovon sollte er leben? Da erinnerte er sich an den Traum, in dem er kochen gelernt hatte und er sagte sich: «Ich glaube, das war gar kein Traum. Ich glaube, die Alte hat mich tatsächlich verzaubert und mich sieben Jahre lang zum Koch ausgebildet. Ich erinnere mich an alles, was ich gelernt habe. Ich bin ein Koch, und ein guter dazu! Ich werde zum Palast des Herzogs gehen, und dort um eine Anstellung in der Küche bitten.»

Jakob floh und irrte eine Weile unglücklich durch die Stadt. Die Leute, denen er begegnete, zeigten mit Fingern auf ihn und lachten ihn aus. Da kam er zu einer Schneiderei und bat den Schneider um einen Spiegel. Als er sein Spiegelbild sah, erschrak er: Jakob war ein hässlicher Zwerg mit einer langen, krummen Nase und einem Buckel! Kein Wunder, hatte ihn niemand erkannt. Was nun? Wo konnte er hin? Wovon sollte er leben? Da erinnerte er sich an den Traum, in dem er kochen gelernt hatte und er sagte sich: «Ich glaube, das war gar kein Traum. Ich glaube, die Alte hat mich tatsächlich verzaubert und mich sieben Jahre lang zum Koch ausgebildet. Ich erinnere mich an alles, was ich gelernt habe. Ich bin ein Koch, und ein guter dazu! Ich werde zum Palast des Herzogs gehen, und dort um eine Anstellung in der Küche bitten.»



Als Jakob zum Schloss kam, wurde er von den Wachen zum Oberküchenmeister geführt. Die Höflinge und Hofdamen schauten neugierig und machten sich über den hässlichen Zwerg lustig. Auch der Oberküchenmeister musste sich zusammennehmen, als er



Und so lebte und arbeitete der Zwerg Nase zwei Jahre lang am Hof des Herzogs. Er arbeitete hart, denn der Herzog ass jetzt statt dreimal am Tag fünfmal und wurde immer dicker. Zwerg Nase war einsam und fand keine Freunde. Man lachte und tuschelte hinter seinem Rücken über ihn und vor allem der Hofnarr wurde nicht müde, sich über den hässlichen Zwerg lustig zu machen. Auch der Schatzmeister, der immer nur sparen wollte, war sehr dagegen, dass man einen zusätzlichen Koch eingestellt hatte.



Eines Tages brachten die Dienerinnen ein paar Gänse in die Küche und machten den Zwerg Nase darauf aufmerksam, dass eine davon auffällig still in ihrem Käfig sass und seufzte, fast wie ein Mensch. Zwerg Nase

Zu dieser Zeit bekamen der Herzog und die Herzogin Besuch von einem Fürsten und seiner Frau. Das Fürstenpaar war berühmt dafür, Kenner der guten Küche und Feinschmecker zu sein. Es wurde



sogar gemunkelt, dass vielleicht sie die besseren Köche beschäftigten als der Herzog und die Herzogin. Das ganze Schloss, die Hofleute, die Köche und die Dienerschaft – alle waren in heller Aufregung, denn der Herzog war wild entschlossen, zu beweisen, dass er die bessere Küche hatte. Deshalb liess er Zwerg Nase zu sich kommen und befahl ihm: «Sorge dafür, dass das Fürstenpaar jeden Tag und bei jeder Mahlzeit in grösstes Entzücken und Erstaunen gerät und dass niemals eine Speise zweimal auf den Tisch kommt! Du bekommst alles, was du dazu brauchst. Ich habe den Schatzmeister angewiesen, dir soviel Gold zu geben, wie du verlangst, um deine Einkäufe zu machen. Und wage es ja nicht, mich zu enttäuschen!» Der Schatzmeister schlug die Hände über dem Kopf zusammen wegen der zusätzlichen Ausgaben, aber der Zwerg Nase versprach, sein Bestes zu geben. Er arbeitete noch härter als zuvor, und das Fürstenpaar war sehr zufrieden mit den Speisen, die der Herzog auftragen liess. Am fünfzehnten Tag aber sagte die Fürstin: «Wirklich, ihr habt einen hervorragenden Koch und wir haben herrlich gegessen. Aber warum hat er bisher die «Königin der Speisen», die Pastete Souzeraïne, noch nicht aufgetischt?» Der Herzog und die Herzogin versuchten, ihre Überraschung zu überspielen und sagten, dass zufälligerweise diese Pastete gerade heute Abend auf dem Menu stehe...



Als der Zwerg Nase diese Bestellung bekam, erschrak er, denn er hatte tatsächlich noch nie etwas von einer Pastete Souzeraïne gehört. Die Gans Mimi beruhigte ihn: «Diese Pastete kam bei uns zuhause oft auf den Tisch und ich weiss ungefähr, wie sie zubereitet wird. Ich helfe Dir!» Und so kochten sie gemeinsam eine Pastete Souzeraïne und liessen sie zum Abendessen servieren. Der Herzog war begeistert und rief: «Ah, man nennt diese Pastete ganz zu Recht «Königin der Speisen»! Ist sie nicht vorzüglich, Fürst?» Das Fürstenpaar aber rümpfte die Nasen und sagte: «Schlecht ist sie nicht, aber es war schon klar, dass euer Koch sie nicht richtig zubereiten

kann. Es ist eben doch so, dass wir die besseren Köche haben! Es fehlt das Kräutlein Niesmitlust, aber das kennt man hier wohl gar nicht...» Da wurde der Herzog sehr wütend und rief: «Natürlich können wir die Pastete Souzeraïne richtig zubereiten! Entweder morgen steht sie richtig gekocht auf der Tafel oder ich lasse dem Zwerg den hässlichen Kopf abschlagen!»



Zwerg Nase war in Todesangst. Zum Glück aber wusste Mimi als Tochter eines grossen Zauberers Rat: «An einem anderen Tag hättest du vielleicht sterben müssen, aber glücklicherweise ist heute Vollmond. Da blüht das Kräutlein Niesmitlust unter alten Kastanienbäumen. Komm, wir gehen es suchen!» Die beiden gingen hinaus in den Park und fanden das Kraut auch bald. «Gottseidank», rief Zwerg Nase und schnupperte. «Du, Mimi», meinte er dann, «dieses Kraut riecht genauso wie die Suppe, die mir damals die Zauberin gegeben hat und auch wie das Kraut aus meinem Traum, das mich so zum Niesen gebracht hat.» «Was für ein Glück», rief da die Gans Mimi, «Das muss das Kraut sein, mit dem dich die Alte verzaubert

hat! Komm, pflück ein Sträusschen. Dann gehen wir rasch zurück ins Schloss, packen deine Sachen und fliehen! Aber riech erst an dem Kraut, wenn wir wieder draussen sind. Denn wenn du dich jetzt schon in deine richtige Gestalt zurückverwandelst, werden die Wachen dich nicht erkennen und dich nicht ins Schloss lassen!»

Nachdem die beiden im Schloss Jakobs Gepäck geholt hatten, steckte er seine Nase tief in das Kräutersträusschen, nieste laut und ... verwandelte er sich in einen jungen Mann! Natürlich wäre er nun am liebsten sofort zu seinen Eltern gelaufen, aber zuerst brachte er Mimi zu ihrem Vater, damit der sie von ihrem Zauber erlösen konnte. Und auch aus der Gans wurde wieder eine junge Frau.

Der grosse Zauberer Wetterbock war Jakob so dankbar, dass er sie alle drei zur Schusterei von Jakobs Vater zauberte. Und dort gab es das glücklichste Wiedersehen, das man sich nur denken kann.

